

Über frühere Standorte von Pflanzen im südlich von Dortmund gelegenen Emschertal

Hermann Lange, Dortmund

Über eine Verarmung der Flora der weiteren Umgebung von Dortmund durch die Industrialisierung hat schon Heinrich Franck 1912 in der Festschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Dortmund berichtet. Die Verluste haben mit der weiteren Ausdehnung der Stadt seitdem weiter zugenommen. Weniger betroffen wurde bis Ende des zweiten Weltkrieges nur ein Teilgebiet der näheren Umgebung – das Emschertal südlich der Stadt –, das für eine Erweiterung des schon vorhandenen Erholungsgebiets von Wohn- und Industriesiedlungen vorgesehen war. Hier blieb die Pflanzendecke der Wiesen und Talhänge zum größten Teil im bisherigen Zustand erhalten. Dies änderte sich, als in dem letzten Jahrzehnt damit begonnen wurde, die Anlagen des früheren „Kaiserhains“ und des „Volksparks“ nach Süden auszudehnen. Es entstand so das Parkgelände der Bundesgartenschau 1959, die Kleingartenanlagen auf beiden Seiten der Emscher und in den letzten Jahren die Bepflanzung eines Teiles der Wiesen und Hänge mit Gehölzen. Alle diese Maßnahmen führten mit dem harten Eingriff in die Krautschicht zur Vernichtung einiger seltener oder sonst bemerkenswerter Pflanzen. Was dabei im Emschertal – zum Teil schon vor dem Kriege – unwiderbringlich verloren ging, und durch welche Maßnahmen dies geschah, soll im Folgenden mitgeteilt werden.

1. Im „Brunnenkamp“ wurde durch Entfernung der Bodenvegetation in einer Hecke der Gefingerte Lerchensporn (*Corydalis solida* [L.] Smith) vernichtet. Die Pflanze ist jetzt vielleicht nur noch in einigen Exemplaren in der „Bolmke“ und sonst im Lippegebiet anzutreffen.

2. Nordhang an der „Steinernen Brücke“: Die Schwarze Flockenblume (*Centaurea nigra* L.), die nur im Westen und Südwesten Deutschlands heimisch ist, aber sonst nur als verschleppte Pflanze gilt – Runge gibt in seiner Flora von Westfalen 1955 verschiedene solche Standorte an – stand hier in Menge auf einer sehr ausgedehnten Fläche, die wegen des kargen Bodens und der Steilheit des Hanges kaum jemals unter Pflug und Sense gekommen sein dürfte. Wegen des ausgedehnten Vorkommens ist mit Sicherheit die Annahme berechtigt, daß die Pflanze hier seit langer Zeit heimisch war. Durch Umpflügen des Bodens ist die natürliche Pflanzengesellschaft vernichtet, um dem Einheitsrasen unserer Parkanlagen Platz zu machen.

3. Vor der „Bolmke“ wurde – allerdings schon in den Jahren nach 1933 – ein großer Teil des Wiesengeländes durch den Reichsarbeitsdienst durch Bodenaufschüttung erhöht. Dadurch wurde ein sehr ausgedehnter Bestand des Spreizenden Kreuzkrauts (*Senecio erraticus* Bert.) vernichtet. Zugleich mit dieser Maßnahme verschwanden der Doldige Milchstern (*Ornithogalum umbellatum* L.), das in den früheren Wiesengraben vorkommende Krause Laichkraut (*Potamogeton crispus* L.) und das Flügel-Johanniskraut (*Hypericum tetrapterum* Fries).

Durch einen gütigen Zufall machte die Aufschüttung vor einem kleinen Sumpf am Nordhang des Tales halt, so daß eine auch im erweiterten Dortmunder Raum kaum noch anzutreffende Pflanze, die Ufer-Segge (*Carex riparia* Curt.), vor der Vernichtung bewahrt wurde.

4. Im Quertal westlich der Bolmke verschwand bereits in den zwanziger Jahren durch ständige Begehung des Geländes das Breitblättrige Knabenkraut (*Orchis latifolius* L.).

5. Eine andere Orchidee, das Gefleckte Knabenkraut (*Orchis maculatus* L.), war am südlichen Talhang vor dem Damm des Krückenweges in einem prächtigen Bestand von etwa 50 Exemplaren vertreten. Durch Bepflanzung des Hanges mit Bäumen im letzten

Jahrzehnt ist dieser Bestand vollkommen vernichtet worden. Diese Orchidee kommt in der näheren Umgebung kaum noch vor.

6. Das Schicksal der Vernichtung erlitt eine zwar unscheinbare, aber für ganz Westfalen seltene Pflanze, die Fadenbinse (*Juncus filiformis* L.), die in der feuchten Wiese vor dem Krückenweg an verschiedenen Stellen ziemlich häufig vorkam. Auch hier hat die Bepflanzung der Wiesen mit Bäumen der Pflanze den Lebensraum genommen.

7. Vor der Bolmke mußte im hohen, durch zeitweisen Ausfall der Heumahd entstandenen Grase der Gold-Hahnenfuß (*R. auricomus* L.) schon vor langen Jahren den Kampf ums Dasein aufgeben.

8. In der „Bolmke“ mußte die Feldrose (*Rosa arvensis* Huds.) einer Wegeverbreiterung weichen. Auch das früher schon seltene Gegenblättrige Milzkraut (*Chrysosplenium oppositifolium* L.) ist dort durch in die Bachtäler eindringende hochwüchsige Waldunkräuter verdrängt worden.

9. Im Rahmen dieser Untersuchung mag noch ein Blick in das nahe gelegene Quertal des Romberg-Parks geworfen werden, wo durch ähnliche Maßnahmen wie im Emschertal einige Pflanzen auf der Strecke blieben: Das Waldstück südlich des Botanischen Schulgartens wurde in einen besonders mit Rhododendron bepflanzten Hain verwandelt. Durch weitgehende Beseitigung des Bodenwuchses verschwand der Berg-Ehrenpreis (*Veronica montana* L.), der als verhältnismäßig seltene Pflanze erst in der weiteren Umgebung, in Dortmund-Loh, erscheint, sowie die Zittergrasartige Segge (*Carex brizoides* L.), deren nächster Standort in Dortmund-Husen liegt. Fast ganz verschwunden ist die Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior* L.) in der Talwiese. Der Grund für das Verschwinden dieses Frühblüher dürfte darin bestehen, daß die Wiese früher nur zur Heumahd gemäht wurde, die Pflanze deshalb vorher genügend Zeit zur Samenentwicklung und zur Sicherung ihres Bestandes hatte. Heute läßt der frühzeitige Schnitt des Parkrasens keine oder nicht genügende Zeit zur vollen Entwicklung. Die Entwässerung der Wiese mag das übrige zum Aussterben beigetragen haben.

Wie wir gesehen haben, ist das Verschwinden fast aller der genannten Pflanzen auf die gebräuchlichen Methoden der Landschafts- und Parkgärtnerei zurückzuführen. Die dabei zwangsläufig eintretende Vernichtung seltener einheimischer Pflanzen war sicher ungewollt, weil man keine Kenntnis der Seltenheiten hatte, oder gar in der bisweilen vertretenen Ansicht, daß „eine verpfuschte Schöpfung in Ordnung gebracht werden müsse“, wie Dr. Schumacher, Waldbröl, solche Maßnahmen verurteilt. Bei Kenntnis der Sachlage hätte sich aber eine Lösung finden lassen, den schutzbedürftigen Pflanzen den Lebensraum zu belassen. Es hätte zum Beispiel nicht daran gehindert, an den Standorten des Gefleckten Knabenkrauts und der Fadenbinse eine entsprechende Lücke in der Bepflanzung zu lassen oder der Schwarzen Flockenblume die nur kurz beraste Hangfläche unberührt zu erhalten. Auch eine Umpflanzung an geeignete, in der Nähe liegende Orte hätte keine Verfälschung der Flora im Sinne des Naturschutzgesetzes bedeutet.

Die Meinung, daß man dem Verlust der Pflanzen nicht nachzutruern brauche, da diese ja an anderen Orten aufgesucht werden könnten, widerspricht den Zielen des Naturschutzes, der gerade in der Nähe einer Großstadt besonders wirksam werden sollte. Dort stellt auch eine seltene Pflanze ein Naturdenkmal im Kleinen dar. Es sollte auch keine Rolle spielen, daß die Pflanzen meist nur einem kleineren Kreis von Naturfreunden bekannt sind.

Bei künftigen landschaftlichen Umgestaltungen dürfte es sich empfehlen vorher festzustellen, ob in dem entsprechenden Gebiet schutzbedürftige Pflanzen vorhanden sind.

Literatur:

Franck, H. (1912): Über Änderungen in der Flora von Dortmund. — Festschrift des Nat. Ver. Dortmund z. Feier s. 25jähr. Bestehens am 30. Mai 1912, S. 139–176, Dortmund 1912.

Runge, F. (1955): Die Flora Westfalens. Münster (Westf.) 1955.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. Hermann Lange, 46 Dortmund, Eintrachtstraße 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Dortmunder Beiträge zur Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Lange Hermann

Artikel/Article: [Über frühere Standorte von Pflanzen im südlich von Dortmund gelegenen Emschertal 49-50](#)